

Konzeptuelle Grundlagen II – PARASTAATLICHKEIT

Gruppe: Berger Franz, Dostal Dagmar, Otruba Maria, Schmidt Nadja

❖ Begriffsklärung - Parastaatlichkeit:

"para" (griech.): bei, entlang, neben, ähnlich, von der Norm abweichend

"parastaatlich": staatsähnlich

Parastaatlich sind nichtstaatliche Organisationen, insbesondere Interessenverbände. Sie können staatsähnlich, neben dem Staat oder anstelle staatlicher Einrichtungen fungieren.

Der Staat kann Aufgaben an Verbände oder Kammern vergeben. Musterbeispiel: Schweiz, wo zwischen den Verbänden und dem Staat ein enges Organisationsnetzwerk besteht.

❖ Aufgaben des Staates:

- Gewährleistung innerer und äußerer Sicherheit;
- Schutz individueller Bürgerrechte (Eigentum);
- Schaffung sozialer Voraussetzungen für individuelle Freiheit durch sozialstaatliche Sicherungssysteme (Wohlfahrt).

Der Staat kann aber nie alle gesellschaftlichen Bedürfnisse abdecken:

- Er delegiert Aufgaben an Verbände und Kammern;
- Interessenverbände formieren sich und versuchen, im Einvernehmen mit dem Staat, neben oder gegen den Staat ihre Interessen zu realisieren.

Die Fortschreitende Rückbildung des Staates kann zu einer Übermacht der Interessenverbände führen, bis hin zu mafiotischen Ausformungen (kriminelle Züge).

❖ Parastaatlichkeit...

...findet Verwendung als staatsrechtlicher und als politikwissenschaftlicher Begriff. Auf Letzteren bezieht sich diese Arbeit. Parastaatlichkeit steht immer in einem Bezug zur Staatlichkeit. Parastaatliche Strukturen übernehmen Teile der Staatsgewalt, Teile des Staatsterritoriums oder die Herrschaft über das Staatsvolk oder bestimmter Gruppen. Die

Konzeptuelle Grundlagen II – PARASTAATLICHKEIT

Gruppe: Berger Franz, Dostal Dagmar, Otruba Maria, Schmidt Nadja

Herrschaft bzw. Verwaltung kann umfassend oder selektiv sein, despotisch oder demokratisch. Die parastaatliche Struktur wird von den bestehenden Staaten und der Bevölkerung, auf die sie sich bezieht, nicht als Staat anerkannt.

Der Staat hat seit jeher ein gewisses Maß an Parastaatlichkeit neben sich geduldet. In den letzten Jahrzehnten ist ein Rückzug des Staates zu beobachten, wodurch ein Mehr an Parastaatlichkeit entsteht, die mittlerweile bereits an den staatlichen Kernaufgaben rührt. Der Staat kann auf zwei Arten durch parastaatliche Akteure ersetzt werden:

- **faktisch** (wenn der Staat nicht in der Lage ist, politisches Terrain zu organisieren; wenn der Staat durch Gewalt seitens parastaatlicher Akteure zum Rückzug gezwungen wird)
- **juristisch** (wenn der Staat nicht in der Lage ist, politisches Terrain zu organisieren und Aufgaben daher delegiert; wenn der Staat freiwillig politisches Terrain aus seinem Verantwortungs- und Zuständigkeitsbereich ausschließt, aus welchen Gründen auch immer)

Die juristische Landnahme politischen Terrains durch parastaatliche Akteure kann dem Korporatismus gleichgesetzt werden. Seine Kritiker werfen ihm die desintegrierende Wirkung der Verbände vor, seine Befürworter betonen seine demokratiefördernde Wirkung (neue Partizipationsräume, Pluralismus, Tendenz zur Kongruenz von Entscheidenden und von der Entscheidung Betroffenen, Verwirklichung des Subsidiaritätsprinzips). NGOs und die zunehmende Bedeutung der Zivilgesellschaft können als positive (vor allem im neoliberalen Diskurs und bei linken und rechten Verfechtern des Subsidiaritätsprinzips) oder notwendige Konsequenzen des Rückzugs des Staates begriffen werden.

Die Beziehung zwischen Staat und Parastaat kann komplementär oder konfliktiv sein. Anders als den Adressaten parastaatlicher Akteure, erwachsen den BürgerInnen eines Staates aus verbrieften Rechten rechtlich durchsetzbare Ansprüche. Der Parastaat wird hingegen geprägt von Freiwilligkeit, konzentrischer Ordnung und Bittstellertum.

Konzeptuelle Grundlagen II – PARASTAATLICHKEIT

Gruppe: Berger Franz, Dostal Dagmar, Otruba Maria, Schmidt Nadja

❖ Literatur

Dirmoser, Dietmar u. a. (Hrsg.): Jenseits des Staates? Bad Honnef 1994.

Gerlach, I./Nitschke, P. (Hrsg.): Metamorphosen des Leviathan. Staatsaufgaben im Umbruch. Opladen 2000.

Nohlen, D./Schultze, R.: Lexikon der Politikwissenschaft . Bd.2. München 2002.

Pelinka, A./Rosenberger, S.: Österreichische Politik. Grundlagen – Strukturen – Trends. Wien 2003.

Schütt-Wetschky: Interessenverbände und Staat. Darmstadt 1997.

Schulz, A.: Parastaatliche Verwaltungsträger im Verfassungs- und Völkerrecht. Dargestellt am Beispiel des Goethe-Instituts unter besonderer Berücksichtigung des Staatsorganisationsrechts, der Grundrechte und der Staatenimmunität. Berlin 2000.

Von Trotha, T.: Die Zukunft liegt in Afrika. Vom Zerfall des Staates, von der Vorherrschaft der konzentrischen Ordnung und vom Aufstieg der Parastaatlichkeit. In: Leviathan, 28, 2000. Seiten 253 – 279.